

Dr. Hans Steinacher 1892 - 1971

## Das Leben eines Volkstumskämpfers

*Ernst von Heydebrand*

**Der Südkärntner Hans Steinacher wurde zunächst zum Lehrer ausgebildet und bewährte sich, stets großdeutsch gesinnt, bei seiner ersten Verwendung in Südtirol, wo schon in der Zeit vor 1914 Einflußversuche aus Italien abzuwehren waren.**

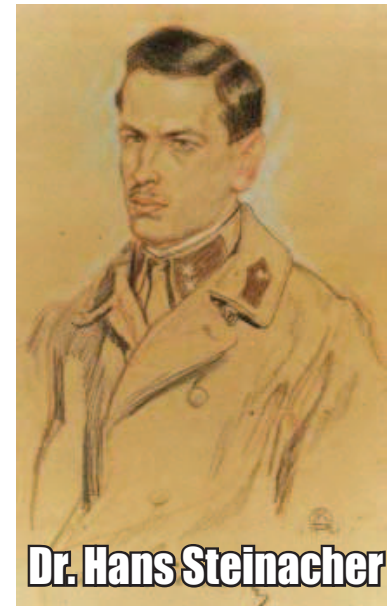
Der Freiwillige des Ersten Weltkrieges war bei dessen Ende Oberleutnant in einem Kärntner Infanterieregiment, ausgezeichnet mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille. Nun begann für ihn der Kampf um den Erhalt seiner bedrohten Kärntner Heimat.

Steinacher erwarb sich zunächst rein militärisch einen Ruf im Kärntner Abwehrkampf als zupackender, vorwärtsdrängender und schneidiger Führer bei dem zeitweilig weitgehenden Sieg über die eingedrungenen serbischen und slowenischen Truppen. Es ist hier nicht der Ort zu einer ins Einzelne gehenden Darstellung der militärischen Ereignisse des Kärntner Abwehrkampfes.

Sobald als eines der Ergebnisse des Friedensdiktats von St. Germain feststand, daß es in Kärnten eine Volksabstimmung darüber geben würde, ob Landesteile mit einem Anteil windisch (slowenisch) sprechender Bewohner künftig zu Österreich gehören sollten oder zum neugegründeten Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS, später Jugoslawien genannt), übernahm Steinacher eine führende Rolle im Kampf um den Verbleib des einheitlichen Kärnten bei Österreich. In seinem Buch „Sieg in deutscher Nacht“ schrieb er dazu 1943: „Es war mir stets eine unumstößliche Selbstverständlichkeit, den Abstimmungskampf nicht um den Anschluß an Österreich, sondern um die großdeutsche Zukunft zu führen. Die Stimmen für Österreich sollten die Anwartschaft auf die Heimkehr ins Reich wahren.“ Nachdem seit Kriegsende slowenische Politwerbung Kärnten überschwemmte, wurde auf Kärntner Seite im August

1919 die sog. Landesagitationsleitung, später Kärntner Heimatdienst, gegründet mit Steinacher als Geschäftsführer, „die Seele und der eigentliche Organisator“, wie Martin Wutte in dem Standardwerk „Kärntens Freiheitskampf“ feststellt. Er sammelte einen Kreis der fähigsten und entschlossensten Kräfte um sich, die in Organisation, Schrifttum, Rede und Plakatwerbung Meisterhaftes leisteten. Von der periodischen Zeitschrift „Landsmannschaft“ erschien neben einer deutschen auch eine slowenische Ausgabe. Kreise von Vertrauensmännern auf der Ortsebene wurden flächendeckend organisiert. Welchen Grades an List und Verwegenheit es bedurfte, um in der südlichen, jugoslawisch besetzten Zone tätig zu werden, wo eiserne Unterdrückung herrschte, kann man sich vorstellen. Am Tag der Abstimmung wurden kleine Gruppen, „Schutzfähnlein“ genannt, illegal in die Südzone eingeschleust, um Abstimmungsverfälschungen durch die slowenische Seite zu verhindern. Das Ergebnis ist bekannt: in der Abstimmungszone entschieden sich rund 59% für den Verbleib bei Österreich. Die Parallele zur späteren oberschlesischen Abstimmung sticht ins Auge: Auch dort entschied dieselbe Prozentzahl sich für den Verbleib bei Deutschland, wobei in beiden Fällen viele Menschen slawischer oder gemischter Muttersprache für den Fortbestand der Heimat im alten Staatsverband stimmten.

Bei der geschilderten gesamtdeutschen Einstellung Steinachers war klar, daß er sich intensiv um die Belange der Landesteile kümmerte, in denen als Folge der Friedensdiktate das Losreißen deutscher Volks- und Staatsteile drohte. Schon während des Kärntner Abstimmungskampfes hatte er mit der Parallele zu den Volksabstimmungen in Schleswig und im Gebiet Allenstein und Marienwerder argumentiert. Er setzte nun seine Erfahrungen ein beim Kampf um Oberschlesien, bei der Abstimmung in Tirol über den Anschluß an das Deutsche Reich, bei der Volksabstimmung in Ödenburg im Burgenland (bei der



**Dr. Hans Steinacher**

die Wiederaufnahme einer seiner Ideen als „Ödenburger Heimatdienst“ wegen des überwältigenden ungarischen Drucks leider keinen Erfolg brachte) und schließlich 1923 im Kampf an Rhein und Ruhr gegen französische Besatzung und rheinische Separatisten.

1922-1925 studierte Steinacher in Frankfurt/Main Volkswirtschaft mit dem Abschluß einer Dissertation über „Wirtschaft und Volksabstimmung“. Er wurde Grenzlandreferent im preußischen Innenministerium mit Zuständigkeit für Auslandsdeutsche, wechselte dann 1930 ins Auswärtige Amt, wo er die Zentralstelle für deutsche Auslandsbüchereien leitete.

Ab 1931 war Steinacher Vorstandsmitglied des damaligen Vereins, späteren Volksbundes für das Deutschtum im Ausland, ab Frühjahr 1933 dessen Bundesleiter. Die Konzeption seiner Volkstumsarbeit war offenbar stark durch die Erfahrungen aus seiner Heimat geprägt. Der an Volkstumsfragen interessierte Politiker Werner Stephan von der Deutschen Demokratischen Partei berichtet in seinen Memoiren von einem Gespräch mit Steinacher über die sudetendeutsche Frage. Steinacher habe entschieden gegen eine Abtrennung der sudetendeutschen Gebiete und für ein Zusammenleben von